

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 99 (2012)
Heft: 10: et cetera ; Massstabssprünge = Des sauts d'échelle = Jumps in scale

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbststilisierung und provokative Manipulationen

Die Postmoderne im Nationalmuseum

Jede Epoche pflegt aus dem gegenwärtigen Moment heraus betrachtet einen unklaren Beginn und ein uneindeutiges Ende zu haben. Es braucht Zeit, bis sich die Phänomene ordnen oder sich in eine Ordnung bringen lassen, die eine Epochen-Physiognomie ergeben. Adolf Loos benannte die Schwierigkeit einer jeden gesunden Gegenwart, sich selber zu benennen, schon vor gut hundert Jahren und delegierte die Lösung des Problems ironisch an die Museumsleute, die dann dereinst schon die richtigen Etiketten finden würden.

Im Fall der Postmoderne war dies allerdings anders: Sie gab sich ihren Namen selbst. Aufmerksame Beobachter wunderten sich damals zwar über die linguistische Bescheidenheit, dass sie dies mit dem Präfix «Post-» tat, sich demnach als «Nachfolge» der vorangegangenen Epoche einordnete. Diese Nachfolge war allerdings als Abstrafung der Moderne gemeint und wurde auch so gehandhabt, und zwar durch das ganze Spektrum von der besorgten Überprüfung über das Lächerlichmachen bis zum wütenden Exorzismus. Das Label der Postmoderne erwies sich als hinreichend praktisch und geeignet, um eine Vielzahl unterschiedlichster Initiativen zu umfassen und sich damit gegenüber der ungeliebt gewordenen Moderne deutlich abzugrenzen.

Viele Fälle von Unschärfe

Unter dem Titel «Postmodernism. Style and Subversion, 1970–1990» zeigt nun das Schweizerische Nationalmuseum im Zürcher Landesmuseum die vom Victoria & Albert-Museum in London erarbeitete Ausstellung, für die die Ausstellungsmacher die Metapher des «zerbrochenen Spiegels» verwenden. Wir wären von Historikern enttäuscht, die nicht mehr anzubieten haben als dieses Bild. Wir würden ein umfassendes Verständnis erwarten, das uns neue Einblicke ermöglicht. Im Fall der Postmoderne wäre das allerdings schwierig; deswegen stimmt das Bild vom Spiegel letztlich doch. Die Postmoderne verstand sich genuin als pluralistisch und erreichte damit, die Plage der gewohnten Probleme elegant zu vermeiden: Pro-



Brennt nicht.

Steinwolle. Brandschutz von Natur aus.

Beweis-Videos unter
www.flumroc.ch/brennt-nicht

www.flumroc.ch

1. Shortcut App starten 2. Inserat fotografieren 3. Gewinnen